

Kräfte potenziert, daß bewußte Arbeit für die gesellschaftlichen Interessen gleichermaßen dem Fortschritt der Gesellschaft wie dem Wohle des einzelnen Bürgers dient. Diese bewußtseinsmäßige Orientierung ist ein wesentliches Element des gesamten staatlich geleiteten Erziehungs- und Ausbildungsprozesses. Der sozialistische Staat sieht eine bedeutsame Aufgabe darin, schon im Kindes- und Jugendalter darauf zu orientieren, daß ein Handeln in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft zu den höchsten humanistischen Werten des Sozialismus gehört, weil es dem Leben des Individuums Sinn und Kraft gibt. Kurt Hager betonte dazu auf der V. Hochschulkonferenz der DDR: „Kommunistische Erziehung schließt die Erziehung zu den Idealen der Arbeiterklasse ein. Die Erziehung zu diesen Idealen und zum Kampf um ihre Verwirklichung in unserem sogenannten sachlichen Zeitalter' ist nicht ‚unmodern' geworden. Schließlich haben wir im Gegensatz zur Bourgeoisie Ideale, die der Jugend eine großartige Perspektive geben... Zu kommunistischen Verhaltensweisen gehören neben solchen großen Erziehungszielen wie proletarischer Internationalismus, Liebe zum sozialistischen Vaterland, sozialistische Einstellung zur Arbeit und Achtung des Menschen auch ausgeprägte berufsethische Haltungen und einfache Normen des Alltags. Erinnern wir uns ... an Lenins Worte, daß der Kommunismus eigentlich dort beginnt, wo sich einfache Menschen Gedanken machen um ein Pud Getreide, wo man sich sorgt auch um den fernstehenden und nicht nur um den nahestehenden Menschen, wo der einzelne nicht in die eigene Tasche wirtschaftet, sondern an das große Ganze denkt.“⁵⁵

Weil Persönlichkeitsentfaltung gerade unter den heutigen Bedingungen umfangreicher politischer und fachlicher bildungsmäßiger Voraussetzungen bedarf, gewährleistet der sozialistische Staat für jeden Bürger eine zehnklassige polytechnische Schulbildung und eine abgeschlossene Berufsausbildung. Selbstverständlich umfaßt das zugleich die Pflicht des Staates zu sichern, daß das vermittelte Wissen den neuen gesellschaftlichen Anforderungen entspricht. Dem wurde in der DDR beispielsweise dadurch entsprochen, daß grundlegende Fragen des sozialistischen Rechts im Rahmen der Lehrlingsausbildung behandelt werden, daß die Schüler von der 7. Klasse an mit Taschenrechnern arbeiten, daß neue Lehrpläne und Lehrbücher unter Berücksichtigung der höheren Anforderungen an eine wissenschaftlich-technische Allgemeinbildung eingeführt wurden.

Der XL Parteitag der SED schenkte den Fragen der Erziehung und Bildung und der Verantwortung des sozialistischen Staates dafür besondere Aufmerksamkeit. Seine Orientierungen beispielweise, die Lehrpläne für Mathematik, Physik, Chemie, Biologie und die polytechnischen Disziplinen so zu profilieren, „daß die Schüler die Zusammenhänge von Wissenschaft, Technik, Produktion und Gesellschaft erkennen“, den Geschichts-, Muttersprache- und Staatsbürgerkundeunterricht zu qualifizieren sowie mit Beginn des neuen Ausbildungsjahres für alle Lehrlinge das Fach „Grundlagen der Automatisierung“ einzufüh-

55 V. Hochschulkonferenz der DDR. Protokoll, Berlin 1981, S. 267.